

DA 19, 243 f.) überlieferte Vertrag des von 834 bis 862 bezeugten Kölner Chorbischofs Hildebert mit einer nicht spezifizierten *fraterna cohors* nicht exklusiv dem Xantener Viktorstift, sondern unter dem Eindruck von Naturkatastrophen und Normanneneinfällen seit 860 zugleich anderen geistlichen Gemeinschaften des Erzbistums gegolten habe.
R. S.

Natalie Alexandra HOLTSCHEPPEN, St. Vitus zu Gladbach, [1:] Studien zum Kapiteloffiziumsbuch der ehemaligen Benediktinerabtei St. Vitus zu (Mönchen-)Gladbach; [2:] Prosopographische Erschließung und Edition des Necrologs der ehemaligen Benediktinerabtei St. Vitus zu (Mönchen-)Gladbach (Beiträge zur Geschichte der Stadt Mönchengladbach 48, 1–2) Essen 2008, Klartext-Verl., 279 S., Abb., Karten bzw. 233 S. u. XCVIII S., 43 Tafeln, ISBN 978-3-89861-979-0, EUR 39,95. – Diese zweibändige Diss. aus Duisburg-Essen von 2006 erschließt eine, wenn nicht die wichtigste Quelle des Benediktinerklosters Gladbach, das 974 gegründet und 1801 säkularisiert wurde und dessen Gründungsgeschichte einleitend ausführlich dargestellt wird. Dazu mußte H. die seit 1855 auseinandergerissenen, heute an verschiedenen Orten aufbewahrten Hss. geistig wieder zusammenführen: das Martyrolog (basierend auf Florus von Lyon), eine Abschrift der Benediktsregel – beide heute New York, Pierpont Morgan Lib., Ms M. 563 – sowie das Formular einer Profeß und das Nekrolog – heute: Mönchengladbach, Münsterarchiv, Sig. 18/4, Hs. 2a, die allerdings ursprünglich auch unabhängig voneinander entstanden waren. Die vorbildlich mit vielen Abb., Schriftbelegen und Karten vorgelegten kunsthistorischen und paläographischen Untersuchungen betreffen also das ursprüngliche gesamte Kapiteloffiziumsbuch; neu (nach Eckertz 1860, 1880 und 1881, u. a.) ediert (und faksimiliert) wird aber nur das eigentliche Nekrolog, das in der ersten Hälfte des 12. Jh. angelegt und bis 1492 weiter geführt wurde und insgesamt 3 563 Personennamen enthält, reiche Verknüpfungen zu anderen Nekrologien aufweist und hier nach allen Regeln der Kunst historisch, prosopographisch und namenkundlich vorgestellt wird.
H. S.

Jens LIEVEN, Die Gründereinträge des Neusser Necrologs – Hausüberlieferung, Herkunftsbewußtsein und liturgische Memoria der Grafen von Kleve im 12. und 13. Jahrhundert, BDLG 144 (2008) S. 187–206, untersucht den „Herkunftsmythos“ der Grafen von Kleve, der sich um die angebliche Verwandtschaft mit den Karolingern und um den hl. Luthard aus eigenem Hause wob und der als „Mittel der sozialen Selbstbehauptung im Prozeß der territorialen Verdichtung von Herrschaft“ verstanden wird. Im letzten Drittel des 13. Jh. griff das Quirinusstift in Neuss aus eigenem Interesse auf diesen Mythos zurück.
K. N.

Les obituaires du chapitre cathedral Saint-Sauveur et de l'église Sainte-Marie de la Seds d'Aix-en-Provence, publiés sous la direction de Jean FAVIER et de Jean-Loup LEMAÎTRE par Anne CHIAMA et Thierry PÉCOUT, avec la collaboration de Noël COULET (Recueil des Historiens de la France. Obituaires. Serie in-8° 9) Paris 2010, Académie des Inscriptions et Belles-Lettres – Diffusion de Boccard, VIII u. 380 S., 32 Taf., 16 Abb., ISBN 978-2-87754-248-7,